

die kürzliche Aussage des Vizedirektors des Bundesamtes für Gesundheit BAG, Dr. H. H. Brunner, der in mehreren Interviews die Wissenschaftlichkeit komplementärmedizinischer Angebote in Frage stellte und im gleichem Kontext erklärte, auch andere Angebote in der Medizin müssten dringend auf ihre Wirksamkeit und Effizienz in Frage gestellt werden, so die Psychotherapie und Rehabilitation. Wenn es nicht gelingt, unsere Arbeit, und dabei denke ich insbesondere an unsere psychotherapeutischen Bemühungen, in ihrer Wirksamkeit, Nützlichkeit und auch in ihrem volkswirtschaftlichen Nutzen darzulegen, besteht eine grosse Gefahr, dass psychotherapeutische Angebote aus der obligatorischen Krankenpflegeversicherung OKP ausgeschlossen werden. Wir können uns wohl Sorgen darüber machen, dass die Evidenzbasierte Medizin für unser Fach, die Psychiatrie und Psychotherapie, manchmal nicht geeignet ist, aber wir müssen uns unbedingt

darum bemühen, auf welche Art und Weise wir dann die Psychiatrie und Psychotherapie untersuchen, darstellen und belegen können. Die heutigen empirischen Studien sind eine Möglichkeit zur Wirklichkeitserfassung, die Welt der Praktiker ist jedoch häufig eine andere. So wäre es durchaus wünschenswert, auch Forschungsmethoden zu entwickeln, die den Erfahrungen der praktizierenden Psychiater besser gerecht würden, wie etwa themenzentrierte Diskussionsgruppen, Qualitätszirkel oder andere Verfahren.

Als Fach, das sich ganz speziell auf die drei Grundpfeiler eines biopsychosozialen Modells beruft, ist die Psychiatrie und Psychotherapie in der Medizin nicht wegzudenken. Während es oft schwierig ist, Forschungsmethoden und wissenschaftliche Ansätze aus der somatischen Medizin auf die Psychiatrie und Psychotherapie zu übertragen, ist es manchmal fast noch schwieriger, Anliegen und Themen aus der Psychiatrie

und Psychotherapie in die somatische Medizin zu übertragen. Themen wie Würde und Selbstbestimmung des Patienten, Gerechtigkeit und Solidarität gehen in der vorwiegend naturwissenschaftlich geprägten Diskussion leider häufig unter, und es liegt gerade an uns Psychiatern und Psychotherapeuten, diese Grundwerte des kranken Menschen innerhalb der Medizin zu betonen und in gesundheitspolitischen Diskussionen einzubringen. Evidenzbasierte Medizin, Guidelines und andere Instrumente haben eine wichtige Bedeutung in der heutigen Medizin und verdienen eine entsprechende Rolle auch in gesundheitsökonomischen Überlegungen. Aber auch sie unterliegen dem Primat der Grundwerte des kranken Menschen und müssen von uns Ärzten immer wieder auf ihre ethischen Implikationen überprüft und beurteilt werden.

«Kinderverträglich»

Kinder- und Jugendpsychiatrie in den Kraft- und Spannungsfeldern zwischen Gegenwart und Zukunft

■ P. Haemmerle

Schweizerische Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (SGKJPP), Fribourg

Dazu eingeladen, auf Anliegen, Desiderata und Entwicklungen in unserem Fach aufmerksam zu machen, fällt es mir schwer, nicht einfach in die wohlbekannte Klagelitanzei zu verfallen, die all das erneut auflistet, was wir seit längerem zugunsten unserer Klientel und unseres klinischen Alltags verbessert und umgesetzt beziehungsweise eben vermieden haben möchten:

- einen Psychiatrie-freundlichen Tarif, der die Spezifität unseres Schaffens abbildet, beispielsweise mittels einer eigenen Tarifposition für Gespräche mit relevanten Drittpersonen in der Kinder- und Sozialpsychiatrie;
- eine Weiterbildungs-Regelung, die den Schwerpunkten unserer Tätigkeiten inhaltlich, konzeptuell wie tarifarisch gerecht wird (wie Alterspsychiatrie, Forensische Psychiatrie usw.), ohne die meines

Erachtens unselige Hyperspezialisierung weiter voranzutreiben und das mühsam gekittete «bio-psycho-sozial» wieder auseinanderdriften zu lassen;

- eine Öffentlichkeitsarbeit, welche diesen Namen verdient und eine Kommunikation unserer Anliegen ermöglicht, die zu der nur harzig vorwärtsgelenden De-Stigmatisierung seelischen Leidens beiträgt – zugunsten unserer kleinen und grossen Patienten;
- und schliesslich, aus dem Bereich des zu Verhindernden: kein revidiertes Invalidenversicherungs-Gesetz, das die essentiellen Grundanliegen dieser noch jungen Versicherung («Eingliederung statt Rente») auto-sabotiert, wie wir das in unserer Opposition gegen die in der 5. IV-Revision vorgesehene Streichung des Artikels 12 zum Ausdruck gebracht haben; usw. usf.

Doch eigentlich lohnt es sich, den Blick über diese «Froschperspektive» (was nicht abwertend gemeint ist) unseres alltäglichen Schaffens zu heben: Wie geht es denn eigentlich Kindern und Jugendlichen überhaupt in dieser «besten aller Welten»?!

Am erst kürzlich durchgeführten Kongress unserer deutschen Schwester-Gesellschaft, der DGKJPP, hat Helmut Remschmidt, seines Zeichens Kinderpsychiatrie-Professor in Marburg, der während über

5 Jahren die internationale Dachgesellschaft unserer Disziplin, die IACAPAP (*International Association of Child and Adolescent Psychiatry and Allied Professions*) präsidiert hat, mit eindrucksvollen Worten und harten Zahlen auf die elenden Lebensbedingungen einer riesigen Anzahl von Kindern und jungen Menschen aufmerksam gemacht. Daher ist es um so wichtiger, dass kinderpsychiatrische Fachpersonen auch auf internationaler Ebene zusammenarbeiten, um dort Hilfe zu organisieren und anzubieten, wo sie am dringendsten gebraucht wird: bei den AIDS-Waisen in Afrika und Asien; bei den schwerst deprivierten Strassenkindern in Südamerika und auf andern Kontinenten; bei den entwurzelten Kindern und Jugendlichen der sogenannten «neuen Staaten» im Osten Europas; nach Naturkatastrophen, wie dem fürchterlichen Tsunami; aber auch in den verschwiegenen Niederungen ganz «banalen» häuslichen Elends hierzulande.

Eine gedeihliche Zukunft von Kindern und Jugendlichen ist auch unserem Kollegen, Heinz Stefan Herzka, seit vielen Jahren ein Herzensanliegen. So ist es nur konsequent, dass er seinem neusten Buch den Titel gegeben hat: «Kinderverträglich denken und handeln». In mehreren Aufsätzen, deren Entstehung und Thematik ein Vierteljahrhundert abdecken, erläutert er verschiedene Facetten dieses Konzeptes, das er selber vor über

Korrespondenz:

Dr. med. Patrick Haemmerle

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie

Präsident der Schweizerischen Gesellschaft

für Kinder- und Jugendpsychiatrie

und -psychotherapie (SGKJPP)

Route des Cliniques 17

Postfach 75

CH-1700 Fribourg

10 Jahren formuliert hat – und das den Schreibenden seither begleitet. Aber nicht nur die Lebenswelten und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sollen auf ihre Kinderverträglichkeit hin abgeklopft werden, sondern auch unser eigenes kinder- und jugendpsychiatrisches und psychotherapeutisches Schaffen. Ausgehend von seiner Analyse der «Zürcher Unruhe 1980» – seinerzeit eine der wenigen Analysen der politischen Vorgänge aus der Feder eines (kinder-)psychiatrischen Kollegen – beschreibt er das «peritotalitäre Syndrom» und plädiert für die «Förderung der Konfliktfähigkeit des Kinder- und Jugendalters».

Und schliesslich ist Kinderverträglichkeit eine Vorbedingung überhaupt für die «Nachhaltigkeit menschlicher Existenz»: Nicht nur kinderverträglich, sondern «enkeltauglich» sollen daher Welt und Umwelt – oder besser eben: die «Mit-Welt» – gestaltet werden.

Diese Überlegungen können auch uns kinder- und jugendpsychiatrisch Tätigen wieder näher kommen in einer Zeit, in der unter dem Alibi – um nicht zu sagen: dem Diktat und der Arroganz – von Wirtschaftsdenken (die «sakrosankten» Arbeitsplätze) und Ökonomie, ökologische Erkenntnisse und Er rungenschaften über Bord geworfen werden. Stichworte mögen genügen: Galmiz; der

Vormarsch der Gentechnologie; die persistierende Verelendung vieler Menschen, besonders Kindern und Frauen, in vielen Gebieten der Welt; die dahindümpelnde Energiepolitik, ohne wirkliche Erschliessung erneuerbarer Energieressourcen, bei einem gleichzeitigen, meines Erachtens unseligen *Revival* der Nukleartechnologie und so weiter.

In diesem Sinne: Bemühen wir uns auch weiterhin um Kinderverträglichkeit und Enkeltauglichkeit – was auch heisst: «Generationentauglichkeit» – in Beruf und Alltag!